



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Geschichte der griechischen Plastik**

für Künstler und Kunstfreunde

**Overbeck, Johannes**

**Leipzig, 1857**

Orestesrelief von Aricia

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

Als besonders charakteristisch für den Stil der Monumente im Ganzen ist die Derbheit aller Formen hervorzuheben, welche an die Plumpheit der Formgebung in den ältesten Metopen von Selinunt erinnert und den polaren Gegensatz gegen die Feinheit attischer Kunstübung ausmacht. Das korinthische Relief steht etwa grade in der Mitte. Über das Technische wollen wir nur noch bemerken, dass auch diese Metopen wie die älteren aus Kalktuff gehauen sind und theilweise bemalt waren. Eine Besonderheit ist es, dass bei den Weibern die Gesichter und Extremitäten aus weissem Marmor angefügt waren. In ähnlicher Weise werden in den alterthümlichen Vasenbildern mit schwarzer Malerei auf rothem Grunde die Weiber durch die Farbe von den Männern unterschieden. Die Unterscheidung der Geschlechter, wahrscheinlich durch das Colorit, wird uns als Erfindung des alten korinthischen Malers Eumaros genannt.

Von Grossgriechenland haben wir nur viel Geringeres, so namentlich eine aus Lokris stammende Bronzestatuetten, abgebildet in den Monumenten des Instituts für arch. Corr. 1, 15 (vgl. Annali 2, S. 12 ff.), welche in ungefähr der Stellung dasteht, die wir in den Nachbildungen des Apollon von Kanachos kennen gelernt haben und in der oben erwähnten Bronze im Louvre wiederfinden werden. Jedoch ist diese lokrische Statuette, die, nach einem in ihren Kopf eingehohten Loche zu schliessen, ein Leuchterfuss oder Lampadophor gewesen zu sein scheint, bedeutend alterthümlicher oder wenigstens roher als die Bronze im Louvre, und gewiss zu unbedeutend, um als Repräsentant der unteritalischen Kunst irgend einer Epoche dienen zu können.

Demnächst besitzen wir aus Pästum von einem späteren Tempel, dem ein älteres Gebäck etwa des Zeitraums der 60er — 70er Oll. aufgesetzt ist, einige Metopenfragmente, die aber in der Art verstümmelt sind, dass man den Gegenstand von nur einer derselben, angeblich Phrixos auf dem Widder, erkennen kann<sup>50</sup>). Begreiflicher Weise sind unter solchen Umständen feinere Studien des Stiles nicht wohl möglich.

Desto besser erhalten ist dagegen ein Monument griechischer Kunst in Mittel-



Fig. 17 Orestesrelief von Aricia.

italien, die vorstehend abgebildete Reliefplatte aus Aricia in Latium, für welche verschiedene Erklärungen versucht sind<sup>51</sup>). Die einzig richtige erkennt Orestes als Rächer seines Vaters, welcher so eben Ägisth niedergestochen hat und unschlüssig vor dem Muttermorde von Klytämnestra wegschreitet, die ihm die Hand wie besänftigend auf die Schulter legt, während sein noch immer gezücktes Schwert und sein zurückgewendetes Haupt uns errathen lassen, dass er die Rache seines Vaters durch Tödtung auch der Mutter vollenden werde. Hinter Klytämnestra ist Elektra zu erkennen, während die an beiden Enden befindlichen klagenden Weiber Dienerinnen des Hauses sind. — Dass der Stil dieses, jetzt im Museum Despuig auf Majorca befindlichen Reliefs echt griechisch, nicht etruskisch sei, ist so gut wie seine echte Alterthümlichkeit sofort nach dessen Bekanntwerden erkannt und nie bezweifelt worden. Es ist auch in der That vollkommen in der Weise der originell und selbständig mit beschränkten Mitteln arbeitenden alterthümlichen Kunst gemacht, in jener Weise, die einen Theil ihrer Intentionen trefflich darzustellen aber das Ganze nicht durchzuführen weiss. So ist der Ausdruck des von gewaltsamem Stosse tödtlich verwundet hingestürzten Ägisth, der die hervorquellenden Eingeweide mit der Hand ergreift; durchaus vortrefflich; sehr gut gedacht ist auch die Gruppe des Orest und der Klytämnestra, aber in der Ausführung ist namentlich der Moment der Zögerung und des Schwankens in Orest's Handlung nur sehr unvollkommen ausgedrückt, und kaum besser die Handlung Elektras, die ihre Theilnahme doch nur durch einen ziemlich banalen Gestus der auf die Brust gelegten Hand darthut. Der Schrecken und die Klage endlich der kleiner als die Hauptpersonen gebildeten Dienerinnen ist ebenfalls unvollkommener dargestellt, als wir von einer zur Freiheit gelangten Kunst erwarten würden. In den Umrissen der Zeichnung liegt die ganze Strenge und Herbheit der älteren Kunst, obwohl selbst die ganz originelle Stellung Ägisth's gut durchgeführt ist; die Flächenbehandlung zeigt namentlich in den Gewandungen, in denen die Differenzen der Stoffe sorgfältig gewahrt sind, grossen Fleiss und ein nicht gewöhnliches Verständniss, welches jedoch zu einer streng richtigen Darstellung der Wendungen innerhalb der nackten Oberkörper Orest's und Ägisth's nicht ganz ausreichte. Die Haare sind völlig in der conventionellen Manier der archaischen Kunst gearbeitet, und in den Gesichtern sind, namentlich bei den klagenden Dienerinnen, höchstens die ersten Keime seelischen Ausdrucks bemerkbar. Leider steht dies Monument griechischer Kunst in Mittelitalien zu vereinzelt da, um uns ein bestimmtes Urtheil über das Datum seiner Entstehung zu erlauben; ist aber die Kunst in den verschiedenen Localen nur halbwegs und einigermassen gleichmässig fortgeschritten, was trotz aller Differenzen dennoch der Fall ist, so werden wir dies Relief kaum anders als aus den 60er Olympiaden datiren dürfen.

Wiederum nur eine geringe Ausbeute gewähren uns

f) die Inseln des Archipelagus,

welche übrigens auch, wie wir gesehn haben, in der Künstlergeschichte und in sonstigen litterarischen Überlieferungen in der Zeit, von der wir reden, weniger bedeutend dastehn. Ganz leer gehn wir aber auch auf diesem Gebiete nicht aus. Die Insel Melos hat drei Terracottareliefe in der Art des obenbesprochenen äginetischen geliefert, zwei zusammengehörende mythologischen Inhalts: Bellerophon die Chimäre bekämpfend und Perseus die Medusa enthauptend, von denen wir das letztere nebst